Nr. 52. Donnerstag 2. März 1899. 11. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus. Durch die Post unter Nr. 2903 Mk. 1,50 pro Quart. exl. Bestellgeld. Insertions-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Annoncen 20 Pf.; Reklamen 60 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachrichstraße).

Anzeigen nehmen ferner sämmtliche Filialen entgegen. Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familien-Blätter" und „Der Bauernfreund".

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Triebe (Politik, Theater, Feuilleton rc.) Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirthschaft). Hugo Knack (Inseratentheil). Sämmtlich in Halle a. S.

Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachrichstraße, Treppe B. Sprechstunden: 4—5 Uhr Nachmittags. Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Kulisch in Halle a. S. — Fernsprecher 313. —

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Verstopfung geistiger Brunnen.

* **Halle**, 1. März.

Der Finanzminister v. Miquel hat im verwichenen Jahre einmal die Presse das „größte Kulturmittel des Jahrhunderts" genannt. Die deutsche Presse insbesondere nimmt nächst der englischen den ersten Rang in Europa ein, an Wissenschaftlichkeit und Gründlichkeit wird sie von keiner anderen übertroffen. Daß sie sich diese hervorragende Stellung erobern und daß sie dieselbe trotz aller ihr in den Weg gelegten Schwierigkeiten festhalten konnte, ist ein glänzender Beweis für die Gründlichkeit ihrer Organisation, die Fähigkeit ihrer Mitarbeiter. Eine umfassende und authentische Geschichte des deutschen Pressewesens, die leider noch nicht geschrieben ist, würde zugleich ein Stück Kulturgeschichte sein. Könnte heute Meister Guttenberg zurückkehren und sehen, daß in keinem Palast, in keiner Hütte die Ergebnisse seiner „schwarzen Kunst" fehlen, er würde staunen über den allgemeinen Lesedrang des Volkes und das durch die diesem Drange gerecht werdenden Zeitungen stetig fortschreitende Maß von Aufklärung und Bildung! Es giebt fast keine maschinelle Erfindung, die nicht von der modernen Presse in sofortigen Anspruch genommen würde, fast keine der glänzenden Entdeckungen auf dem Gebiete der geheimnißvollen elektrischen Kraft sind von ihr unbenutzt geblieben: Rotationsmaschine, Telegraph, Telephon, Schreibmaschine, Phonograph, Photographie, Phototypie, Setzmaschine, Papier-Fabrikation — das gehört Alles zum Rüstzeug einer modernen Tageszeitung großen Stils. Ganze Industrieen leben von der Presse. Man bedenke nur, welchen enormen Aufschwung gemeinsam mit der rapide sich entwickelnden Tagespresse naturgemäß, im Verhältniß des stetig steigenden Konsums, die Papierfabrikation in Deutschland nehmen durfte! Wieviele auskömmliche familiäre Existenzen ermöglicht wohl in Deutschland die Presse! Das wäre auch eine sehr lehrreiche Statistik, deren Ergebniß mit eindringlichen Worten predigen würde, eine auch in nationalökonomischer Hinsicht so hochwichtige Industrie nicht durch falsche Regierungsmaßregeln zu beunruhigen und ihr das Leben ohne Noth sauer zu machen.

Und eine derartige unnütze Beunruhigung eines in Deutschland durchaus hochehrbaren, Segen spendenden und in sozialer Beziehung höchst wichtigen Industriegebietes ist der geplante neue Postzeitungstarif. Seither berechnete die Post ihre Vergütung für die von ihr vermittelte Spedition des Blattes an den auswärtigen Bezieher nach dem Abonnementspreis. Wir denken, das war gerecht und billig: Eine Zeitung mit hohem Abonnementsbetrag kann mehr für die postalische Beförderung zahlen, wie ein billiges Provinzblatt, dessen Spesen-Etat an und für sich schon ganz unverhältnißmäßig — gegenüber seinem Abonnementspreis — belastet ist. Man glaube doch ja nicht, daß die billigen Blätter, die in großen und mittleren Städten erscheinen und außer ihrem lokalen Leserkreis auch einen mehr oder weniger erheblichen Stamm von provinziellen Beziehern haben, wegen ihres niedrigen Abonnementspreises etwa unverhältnißmäßige geringere Aufwendungen haben, wie die „großen" politischen Zeitungen. Ganz abgesehen von den enormen Unkosten der technischen Herstellung legt heutzutage der weitaus größte Theil der billigen, auf Massenverbreitung im Volke reflektirenden Zeitungen hohen Werth auf eine gründliche und reichhaltige redaktionelle Ausstattung; gar Mancher, der die täglichen Lesegaben seines Blattes ohne weiteres Nachdenken über deren Beschaffung und Kosten als etwas Selbstverständliches hinnimmt, würde verwundert die Augen aufreißen, wenn er ziffernmäßig erführe, was lokale Mitarbeiter, auswärtige Korrespondenten, Telegraph und Telephon „seinem" Blatte kosten, für das er monatlich ganze 50 Pfg. anlegt! . . .

Der „Reform"-Tarif des Herrn v. Podbielski kümmert sich nicht um derlei Erwägungen. Der Abonnementspreis eines Blattes ist ihm total „schnuppe", — die Bezahlung der Beförderung der Zeitungen soll nach dem bekannten „Schema F" fortab geregelt, sie soll in eine allgemeine Schablone gepreßt werden, indem sich die Post ihre Arbeit nach dem Gewicht honoriren läßt. Nach dem neuen Entwurfe sind bei dem Bezuge einer Zeitung durch die Post zu entrichten: Für jede Bestellung, gleichviel ob sie auf einen oder zwei Monate oder auf ein Vierteljahr erfolgt, eine Einschreibegebühr von 10 Pfg., auf ein Jahr also 40 Pfg. Dazu kommt ein Betrag von so viel Mal 15 Pfg., als die Zeitung in der Woche erscheint, für eine zwölf Mal erscheinende Zeitung also 1,80 Mk., für eine sechs Mal erscheinende 90, für eine vier Mal erscheinende 60 Pfg. u. s. w. Schließlich sollen erhoben werden 10 Pfg. für jedes Kilogramm des Jahresgewichts des betreffenden Blattes, d. h. des Gesammtgewichts sämmtlicher in dem Jahre erschienenen Nummern. Die Summirung der dreierlei Posten ergiebt dann den Betrag, den die Beförderung der Zeitung durch die Post während eines Jahres kosten würde, ein Viertel dieses Betrages würde also die Summe darstellen, die die Post für eine dreimonatliche Beförderung einer Zeitungsnummer zu erhalten hätte.

Die jährliche Mehrbelastung für eine Zeitung in der Abonnementspreishöhe von angenommen 1,50 Mk. pro Quartal würde beispielsweise bei der Abonnentenzahl von 70000, angenommen sämmtliche Exemplare würden durch die Post versandt, wie folgt sein: Bisher erhielt die Post pro Exemplar 1,20 Mk. pro Jahr oder für 70000 = 84000 Mk. Nach dem neuen Tarif wären pro Exemplar 3,30 Mk. oder für 70000 = 231000 Mk. zu zahlen, also für dieselbe Zahl die horrende Summe von 147000 Mk. mehr als bisher. Das Seltsamste aber bei dem neuen Postzeitungs-Tarif ist, daß die Entfernungen der Bestimmungsorte der einzelnen von der Post beförderten Zeitungsexemplare vom Erscheinungsorte des Blattes bei der Berechnung der zu zahlenden Gebühr keine Rolle spielen. Es ist also Herrn Podbielski z. B. ganz gleichgiltig, ob die Post eine Zeitungsnummer von Halle nach Leipzig oder von Halle nach Königsberg spedirt — nur das Gewicht dient als Grundlage der Berechnung. Das Widersinnige einer solchen Maßnahme liegt klar auf der Hand und ihre Ungerechtigkeit gegenüber den billigen Zeitungen, die naturgemäß nur innerhalb eines beschränkten Interessegebietes außerhalb ihres Erscheinungsortes verbreitet werden, wird überzeugend dargethan, denn die „großpolitischen" Organe verlangen wegen ihrer Verbreitung durch das ganze Reich hinsichtlich der Entfernungen ihrer Spedition ganz andere Leistungen von der Post.

Was wird nun dem Verlage eines billigen Provinzblattes übrig bleiben, um die schweren Schädigungen des neuen Tarifs wenigstens in Etwas zu paralysiren? Die Zeitung wird zunächst auf möglichst dünnes — also auch entsprechend minderwerthiges — Papier gedruckt werden müssen, um das Gewicht möglichst herunterzudrücken. Das ist natürlich ein Nachtheil für das Publikum und eine Schädigung seiner Interessen. Der neue Tarif charakterisirt sich als eine Steuer, die das Publikum des Mittelstandes zu tragen hat — nichts weiter! Und der Ertrag dieser Steuer wird im besten Falle doch keine Rolle im Budget des Reiches spielen — er ist eines der „kleinen Mittel", die nichts helfen, aber dafür Unzufriedenheit ins Volk tragen.

Das möge Herr v. Podbielski noch in 12. Stunde bedenken. Sein Entwurf ist noch nicht Gesetz, der Reichstag hat ihn noch zu prüfen. Hier steht mehr auf dem Spiele als das materielle Interesse des deutschen Zeitungs-Geschäftes. Das „geistige Brod" des deutschen Bürgerthums soll vertheuert werden; für unzählig viele Menschen bildet die Zeitung die einzige Quelle, aus der sie nach des Tages Last und Mühe geistige Erholung und Anregung schöpfen können; und wer das Gedeihen der durch die billige Zeitung dem Volk gebotenen Bildung und sittlichen Aufklärung antastet, treibt geistige Brunnenverstopfung . . .

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 28. Februar. (Hofnachrichten.) Anläßlich des Hochzeitstages des Kaiserpaares fand gestern Abend eine größere Abendtafel statt, zu welcher die jetzigen und früheren Umgebungen des Kaisers und der Kaiserin geladen waren; hieran schloß sich eine musikalische Unterhaltung. Heute Morgen unternahm der Kaiser den gewohnten Spaziergang, fuhr demnächst bei dem Staatssekretär des Auswärtigen Amts Staatsminister v. Bülow vor und nahm um 10 Uhr an einer Sitzung des Landes-Oekonomie-Collegiums theil, in welcher speziell über Moorkulturen verhandelt wurde. Um 2¼ Uhr empfing der Kaiser den französischen Botschafter Marquis de Noailles.

— (Der Zar ein kranker Mann.) Nach den in den letzten Tagen verbreiteten Gerüchten, und aus erster Petersburger Quelle liegen jetzt in Berlin Nachrichten über den Gesundheitszustand des russischen Kaisers vor, Nachrichten, die den Berliner amtlichen Stellen längst bekannt sind, aber sorglam als Geheimniß gehütet wurden, Danach leidet Zar Nicolaus II. an einer Gehirnerkrankung, die schon im Jahre 1896 sich bemerkbar machte und die mit eiserner Nothwendigkeit eines Tages zur völligen Geistesumnachtung führen muß. Die Krankheit des Zaren, die noch durch ein heimtückisches Nierenleiden komplizirt wird, zwingt den Zaren von Zeit zu Zeit sich gänzlich von aller Thätigkeit zurückzuziehen. Man erinnere sich an die lange völlige Abgeschlossenheit des Zaren in Zarskoje Selo im Jahre 1896/97 und an den auffallend langen Aufenthalt, den der Zar im vorigen Jahre in Livadia nahm und der für Uneingeweihte nicht ungeschickt mit dem schlechten Gesundheitszustande der Zarin erklärt wurde. In der That sollen sich die Folgen der Gehirnerschütterung, die der Zar bei seiner Reise um die Welt durch den Stockhieb eines fanatischen Japaners erlitt, immer mehr geltend machen, jedoch soll der gegenwärtige Zustand des Zaren noch immer nicht unmittelbar bedrohlich sein, vielmehr erst in der weiteren Entwickelung des Leidens die drohende Gefahr liegen. Schon Anfang 1897 hatte man von der bevorstehenden Nothwendigkeit der Einsetzung einer Regentschaft, für die man damals den Großfürsten Michael Nikolajewitsch neben drei hohen Würdenträgern nannte, gesprochen. Heute ist die Thatsache nicht mehr abzuleugnen, daß der Zar, dessen sympathische Persönlichkeit sich so viele Freunde erworben hat, mindestens zeitweilig an der Ausübung der vollen Regierungsgewalt verhindert ist.

— (Für den Staatssekretär v. Bülow) ergab sich in der heutigen Sitzung der Budget-Kommission bei der Berathung des Etats des Auswärtigen mehrfach Gelegenheit, in Erwiderung auf verschiedene Anfragen aus der Mitte der Kommission über die auswärtigen Beziehungen Deutschlands aufklärende Mittheilungen zu machen. Von Interesse sind folgende bezüglich Englands. Im Februar v. Js. stellte England uns einen umfangreichen Gesetzentwurf zu, den wir nach sorgfältiger Prüfung durch einen Gegenentwurf beantworteten, auf den wir noch keine Antwort haben. Wir genießen gegenwärtig in Großbritannien und allen britischen Besitzungen, außer Kanada, die niedrigsten Zollsätze und gewähren umgekehrt dem britischen Mutterlande und den Besitzungen, außer Kanada, die Meistbegünstigung auf Grund des bis zum 30. Juli laufenden Gesetzes von 1898. Vor Beantwortung der Frage, was nach dem 30. Juli werden soll, werden wir zunächst abwarten müssen, ob und

Das Schloß des Blaubart.

Roman von Ernst von Waldow.

6] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Das junge Mädchen reichte ihre zarte Hand dem alten Mann: „Mein Wort darauf!"

„Ich vertraue demselben, wenn es auch nur das Wort einer Dame ist!"

„Nur das Wort einer Dame", rief Stephanie; „hören Sie nun, verehrte Frau Gräfin, wie dieser Herr der Schöpfung unser Geschlecht verlästert?"

Gräfin Martha ging wohl auf den scherzhaften Ton ein, aber nur gezwungen. Das Gespräch hatte sie ein wenig verstimmt. Zufälligerweise war der Name Trenkenhoff während Stephaniens Anwesenheit in ihrem Hause noch nicht genannt worden, und nun sprach man in solcher Weise von dem Sohne des Generals, der es besonders im vergangenen Winter, wo die Familien öfter gesellschaftlich mit einander verkehrt, verstanden hatte, sich die Gunst der Matrone zu erwerben.

Es war kein Zweifel, daß Richard Trenkenhoff sich um Valentinens Liebe bewarb, und waren bisher seine Bemühungen an der Gleichgültigkeit des jungen Mädchens gescheitert; die Mutter jedoch hatte die Hoffnung nicht aufgegeben, daß allmählich eine Zuneigung für den hübschen jungen Mann in dem Herzen der Tochter erwachen könne. Die Partie wäre, was die äußeren Verhältnisse betraf, eine recht vortheilhafte gewesen — nun war auch dieser Traum zerstoben. Die arme Frau seufzte.

„Da ist das Schloß!" rief Valentine, den Arm der Freundin ergreifend, „von dieser Seite hast Du es noch nicht gesehen."

„Prächtig, ganz grotesk! — So nur durfte diese sagenreiche Veste aussehen!" erwiderte Stephanie.

In der That bot Schloß Blaubenstein, dessen stolze Thürme und Zinnen einen hier jäh abstürzenden Felsen krönten, einen malerischen Anblick. Düster erhoben sich neben dem Schloßberge, als dienten sie diesem nur als Staffage, die zackigen Spitzen eines kahlen Gebirgszugs. Von dieser Seite mußte Schloß Blaubenstein, wie es jetzt unzugänglich war, in alter Zeit uneinnehmbar gewesen sein. Und über dem Abgrunde, einem Steinbruche, in dessen Tiefe Leute mit Karren und Hacken hantirten, ragte auf dem vorspringenden Mauerwerk ein grauer Eckthurm empor. Jetzt beglänzten die Sonnenstrahlen hell einen zierlichen Altan, der wie ein Schwalbennest an der grauen, verwitterten Mauer hing.

Valentine schauerte wieder zusammen. „Siehst Du den Altan?" flüsterte sie der ihr gegenüber sitzenden Freundin zu. Diese nickte nur. Sie war unwillkürlich verstummt. Die Vorstellung, daß dort oben in schwindelnder Höhe einst ein armes Menschenkind in Todesangst gestanden und, verlassen von aller Hülfe, dem gewissen Tode verfallen war, hatte etwas Peinliches, Beängstigendes. Wenn auch diese Begebenheit vor langen, langen Jahren — mehr als ein Jahrhundert mochte darüber verflossen sein — sich zugetragen, einmal war das Schreckliche ja doch geschehen, und der verzweifelnde Blick der Unglücklichen hatte in namenloser Qual sich auf die zackigen Kanten und Schroffen des braungelben Felsgesteines geheftet, auf dem jetzt die Sonnenstrahlen so lustig glänzten. — „Vorbei — vorbei, Lust wie Schmerz, nur ein Tropfen im Meere der Zeit, ein Hauch, ein flüchtig vorüberrauschender, in Aeonen", sagte Stephanie leise vor sich hin.

Frau Martha wandte sich zu dem jungen Mädchen. „Da sehen Sie nun selbst, liebe Stephanie, daß hier die Romantik in der Luft liegt; auch Sie scheinen mir davon angesteckt zu sein."

„Behüte!" — rief der Doktor in komischem Abscheu. „Wenn dem so wäre, lasse ich sofort umwenden. Die schönste Eigenschaft des Fräuleins wäre dann in Gefahr —"

„Die schönste Eigenschaft?" unterbrach Valentine neugierig, „welche wäre dies denn, Herr Doktor?"

„Es ist eine negative, liebe Tina, und besteht darin, daß Fräulein Wellinger „keine Nerven hat."

Die drei Damen lachten. Dann sagte Stephanie: „Sie haben recht, mein verehrter Herr, mir wäre diese moderne Errungenschaft der „gebildeten" Damen auch eine fürchterliche Plage. Mit der Ansteckungsgefahr aber scheint es seine Richtigkeit zu haben, die Romantik liegt hier wirklich in der Luft, wie die Frau Gräfin treffend bemerkt."

Der Wagen bog um eine scharfe Ecke und rollte leicht auf einer gut gehaltenen Straße weiter, der kahle Felsen, der Thurm und der Altan waren plötzlich den Augen der Gesellschaft entschwunden, Valentine athmete auf, wie von einem Banne befreit, und die Gräfin machte Stephanie auf die hübschen Anlagen aufmerksam, die auf der anderen Seite des sanft abfallenden, mit Laubwald bestandenen Berges sich befanden. Das Schloß war durch die Bäume verdeckt und ward erst wieder sichtbar, als der Weg nach etwa zehn Minuten anzusteigen begann.

Zuletzt wurde die Straße enge und steinig, und der Doktor sprang vom Wagen und ging neben dem Kutscher her, der die Braunen am Zügel führte und ihnen liebreich zuredete.

Endlich fuhr der Wagen durch einen düsteren Thorbogen und hielt auf einem großen gepflasterten Hofe, der sich steil aufwärts hinstreckte und rechts und links von Gebäuden flankirt war. Das eigentliche Schloß aber befand sich erst am Ende dieses langen Hofes, den man nur zu Fuß durchmessen konnte, da er, wie schon gesagt, steil aufstieg. Schloß Blaubenstein krönte in des Wortes eigenster Bedeutung die Spitze des Berges.

Die Damen waren ausgestiegen und schritten jetzt über die moosbewachsenen Steine, zwischen denen sich hier und da Grasbüschel hervordrängten, die aus dem dürren Erdreich ihre kümmerliche Nahrung zogen. Ein Stallknecht hatte dem Kutscher geholfen, die Pferde abzuführen, und führte sie jetzt einem rechts gelegenen, niedrigen Gebäude zu; jedenfalls befanden sich in demselben die Stallungen. Der Doktor sprach mit einem sehr ehrwürdig aussehenden Hausbeamten, der die kleine Gesellschaft bis zur Schloßtreppe geleitete.

Das Gebäude selbst war ziemlich stillos aufgeführt. Man sah es demselben an, daß die verschiedenen Geschlechter der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18990302013/fragment/page=0001

welchen Fortgang die Vertragsverhandlungen in der nächsten Zeit nehmen werden. Von den südamerikanischen Regierungen ist es dem Reich nicht bekannt, daß eine derselben den Handelsvertrag kündigen wolle. Es liegen im Gegentheil von einigen Anträge zu einer festeren Knüpfung der gegenseitigen Handelsbeziehungen vor. Betreffs des deutsch-englischen Abkommens bin ich zur Zeit noch nicht in der Lage, mich weiter zu äußern. Beide Regierungen sind übereingekommen, dieses Abkommen bis auf Weiteres und bis zum Eintritt bestimmter Umstände geheim zu halten. Wie England sich hieran gebunden erachtet, können auch wir nicht von der Geheimhaltung abgehen, und um so weniger, als es sich nicht sowohl um aktuelle Fragen als um Eventualitäten handelt, die zukünftig eintreten können.

— (Die Unterredung mit dem Fürsten Radziwill), die ein angeblicher französischer Diplomat in der „Liberté" veröffentlichte, hat begreiflicherweise in England und Amerika recht unliebsames Aufsehen gemacht. Die „Times" knüpfte daran eine scharfe Kritik, und in Amerika war man erst recht verstimmt. Es scheint nun aber, daß diese Aufregung vollständig unnöthig ist. Der Berliner Vertreter des „Newyork Herald" hat sich an den Fürsten Radziwill selbst mit der Bitte um Aufklärung gewandt. Aus den Mittheilungen des Fürsten geht nun hervor, daß die Phantasie des Redakteurs der „Liberté" einen ganz bedeutenden Antheil an dem Bericht über die Unterredung gehabt hat. Der Fürst hat dem Vertreter des erwähnten amerikanischen Blattes folgende Auskunft ertheilt: „Ich kann Sie versichern, verehrter Herr, daß Sie über den Artikel der „Liberté" nicht mehr erstaunt sein können, als ich selbst es bin. Ich empfing Herrn Salanton in Paris, weil er mir von einem Freunde empfohlen worden war, und weil ich glaubte, daß er in einer persönlichen Angelegenheit zu mir käme. Herr Salanton fand eine dritte Person in meinem Zimmer, in deren Beisein sich eine kurze allgemeine Unterhaltung entwickelte. Ich hatte keine Ahnung, daß ich interviewt würde, und habe wahrhaftig nicht ein einziges Wort gesagt, welches in einem unfreundlichen Sinne in Betreff der Beziehungen Deutschlands zu den Vereinigten Staaten von Amerika ausgelegt werden könnte. Ich lehne jede Verantwortung für den Artikel der „Liberté" ab."

— (Zur neuen Militärvorlage) meldet die „Köln. Volksztg.": Was die Stimmung in den Kreisen der Militärverwaltung anbetrifft, so tritt die Infanteriewaffe nur mit mäßigem Eifer für die geforderte Vermehrung der Kavalleriewaffe ein. Dagegen interessire sich die maßgebende Stelle gerade nach dieser Richtung hin und solle Anfangs mit Rücksicht auf die zahlenmäßige Ueberlegenheit der russischen Kavallerie viel mehr Schwadronen gefordert haben. Dem Kriegsminister sei es gelungen, diese Wünsche im Interesse des Zustandekommens der ganzen Vorlage heraboszustimmen.

— (Aus der Schule geplaudert) hat, laut Meldung der „L. N. N.", kürzlich in einer in Berlin von einem sozialdemokratischen Vereine veranstalteten Versammlung einer der dort auftretenden Redner. Auf die gestellte Anfrage, warum die in Dresden wegen des Löbtauer Krawalles verurtheilten Arbeiter keine Revision angemeldet hätten, bemerkte ein Genosse: „Die Verhandlung sei nicht öffentlich gewesen, man könne demnach auch nicht wissen, welche Gründe die Vertheidiger geleitet hätten, die Anmeldung der Revision zu unterlassen. Jedenfalls sei dem Urtheile ein großer agitatorischer Werth nicht abzusprechen, diesen würde es aber bei einer eventuellen Herabsetzung der Strafe verlieren."

* **Köln**, 28. Februar. Die „Köln. Volksztg." meldet aus Berlin: Zu den Anträgen des Reichstages betreffend das Jesuitengesetz werde der Bundesrath bereits in nächster Zeit Stellung nehmen. Gutem Vernehmen nach begegneten die Anträge auf Beseitigung des § 2 des Jesuitengesetzes bei der Mehrheit der Bundesregierungen keinen Bedenken mehr.

* **Wilhelmshafen**, 28. Februar. Heute Vormittag hat die kirchliche Vorbereitung der Marine-Rekruten stattgefunden, die morgen in Gegenwart des Kaisers vereidigt werden sollen. Der Staatssekretär Tirpitz hat heute die kaiserliche Werft besichtigt. Das Flaggschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm", auf dem der Kaiser Wohnung nehmen wird, liegt seeklar in seinem Hafen.

Italien.

* **Rom**, 28. Februar. Der Papst fühlte sich gestern Nachmittag, nachdem er von 10¼ Uhr Vormittags bis ½2 Uhr die Glückwünsche der Diplomaten zu dem demnächstigen Jahrestag seiner Thronbesteigung entgegengenommen hatte, ermüdet und verspürte, wie schon seit mehreren Tagen, ein Kältegefühl. Heute Vormittag klagte der Papst über Schmerzen in der Seite. Dr. Lapponi stellte Fieber fest und machte drei Besuche. Lapponi verordnete dem Papste, das Bett zu hüten, und vollständige Ruhe. Es gilt als fast gewiß, daß der Empfang seitens des Papstes am 2. März und die Theilnahme am Gottesdienste am 3. März anläßlich des Jahrestages der Thronbesteigung abbestellt werden.

Frankreich.

* **Paris**, 28. Februar. Im Senat ward heute die Berathung der Revisionsvorlage fortgesetzt. Tillaye vertheidigte den Entwurf, weil es sich um ein Werk der Berühigung handele. Redner empfahl den Entwurf sodann auch vom Gesichtspunkte der Gesetzmäßigkeit, tadelte die Haltung der Kriminalkammer, deren Beschluß nicht die genügende Autorität besitzen würde und gab seinem Erstaunen Ausdruck über die Angriffe auf die nationale Armee, wobei er auf die Haltung des Generals Rogers hinwies. Hierauf sprach Monis gegen die Revisionsvorlage. Sodann vertheidigt sie der Justizminister Lebret. Morellet äußerte sich wieder gegen die Vorlage, worauf der Ministerpräsident Dupuy für dieselbe das Wort ergriff und schließlich die Vertrauensfrage stellte. Nach Dupuy sprach Waldeck-Rousseau; schließlich beschloß der Senat mit 155 gegen 125 Stimmen, in die Einzelberathung der Revisionsvorlage einzutreten.

Es scheint, daß die bei den Royalisten beschlagnahmten Papiere noch keinen sicheren Anhalt für den Bestand einer förmlichen Verschwörung bieten. Die Königstreuen trieben in der Hauptsache das Kinderspiel, auf dem Papier eine Regierung und Verwaltung Frankreichs in ihrem Sinne aufzustellen und alle Würden und Aemter unter sich zu vertheilen. Man fand royalistische Ernennungen für alle Stellen, von denen der Minister bis zu Dorffluriwächtern und Landbriefträgern hinab. Kopfschütteln erregte beim Untersuchungsrichter nur die Thatsache, daß mehrere der von den Royalisten mit hohen Aemtern bedachte Persönlichkeiten diese Aemter schon jetzt innehaben und daß in den Papieren hohe Offiziere genannt sind, mit denen in Verhandlung zu treten empfohlen wird.

Der Untersuchungsrichter Fabre hat heute mit der Prüfung der Schriftstücke begonnen, welche im Laufe der am Sonntag vorgenommenen Haussuchungen in Beschlag genommen wurden. Die Arbeit wird ziemlich lange Zeit in Anspruch nehmen. Fabre wird außerdem diejenigen Personen verhören, bei denen die Haussuchungen stattfanden. Der Minister Pasques vernahm heute Nachmittag Déroulède in Gegenwart des Vertheidigers Falateuf. Es handelte sich, wie es heißt, bei dem Verhöre darum, festzustellen, ob Déroulède bei seinem Vorgehen einem persönlichen Antriebe gefolgt sei oder ob es sich bei seinem Einbringen in die Kaserne in Reuilly um eine seit länger Zeit vorbereitete Thatsache handelte oder ob Déroulède im Auftrage eines Dritten vorging; in letzterem Falle würde man sich alsdann einem Komplott gegenüber befinden.

Aus der Umgebung.

* **Crölliwitz**, 1. März. (Unfall.) Der 39jährige Dachdecker Moritz Weber aus Giebichenstein war vor einigen Tagen damit beschäftigt, ein Stacket an der Papierfabrik zu errichten. Er mußte einen alten Baumstumpf mit einem Beile abhacken, wobei das Beil abprallte und dem W. derart gegen das linke Schienbein traf, daß er eine stark blutende Wunde erlitt. Ein zu Rathe gezogener Arzt ordnete die Ueberführung des Verletzten in das Halleische Diakonissenhaus an.

* **Löbejün**, 28. Februar. (Schwerer Unfall.) In dem Kunzeschen Steinbruche verunglückte gestern Mittag der 17jährige Steinbruchsarbeiter Friedrich Hartung aus Nauendorf. H. ging Mittags in die Bude, während welcher Zeit die Schüsse zum Sprengen der Steine abgefeuert wurden. Ein ziemlich großes Steinstück flog in der Richtung nach der Bude zu und traf den etwa 100 Meter von der Schußstelle entfernten H. so, daß ihm der linke Oberschenkel förmlich zertrümmert und das Schienbein schwer verletzt wurde. Nach Anlegung eines Nothverbandes wurde der Verletzte mittels Wagens nach Halle in das Diakonissenhaus gebracht.

* **Dürrenberg**, 28. Februar. (Schwerer Eisenbahnunfall.) Auf hiesigem Bahnhofe wurde heute Vormittag kurz vor 11 Uhr ein Schaffner aus Leipzig, der beim Besteigen des Zuges ausglitt und unter die Räder stürzte, über den Leib gefahren und sofort getödtet.

* **Gisleben**, 28. Februar. (Sehr heftige Erderschütterungen) wurden in vergangener Nacht gegen 1½ und 3½ Uhr wahrgenommen.

△ **Zörbig**, 27. Februar. (Verschönerungsverein.) Der hiesige Verschönerungsverein, welcher 18 Jahre besteht, hielt vorige Woche unter Vorsitz des Bürgermeisters Weps seine Generalversammlung ab. Der Rechnungsabschluß ist ein günstiger. Es konnten 100 Mk. zinsbar angelegt werden. Das Vermögen beträgt jetzt ca. 260 Mark. Beschlossen wurde aufs Neue, zur Beschaffung eines Promenadenweges südwestlich der Stadt mit den betheiligten Besitzern in Verbindung zu treten. Durch Schaffung dieses Weges hätten wir alsdann eine völlige Ring-Promenade um die ganze Stadt.

P. **Delitzsch**, 27. Februar. (Eisenbahnstraße.) Die Eisenbahnstraße, bisher schmutzig und verwahrlost, wird nächstens ein neues Gewand erhalten. Ueber die Instandsetzung der Straße schweben schon seit Jahren Verhandlungen zwischen dem hiesigen Magistrat und dem Eisenbahnfiskus. Die letzte Sitzung der Tiefbaukommission hat die Sache zum Abschluß gebracht. Der Eisenbahnfiskus übernimmt die Pflasterung mit gut behauenen Steinen. Nach Fertigstellung übergiebt dieser die Straße der Stadt, die für deren weitere Erhaltung zu sorgen hat.

r **Woltersdorf**, 28. Februar. (Sturz.) Einen recht schweren Unfall zog sich der 10jähr. Landwirthssohn Fritz Kummer dadurch zu, daß derselbe beim Ueberklettern eines Gartenstackets an den Sachen hängen blieb und kopfüber herabstürzte. Der Kleine erlitt hierbei eine Schädelfraktur und befindet sich in der Klinik zu Halle.

r **Teimbach**, 28. Februar. (Blutvergiftung.) Beim Abschlachten eines Schweines glitt die Wirthschafterin Anna Scheibe mit dem Messer ab und verletzte sich infolgedessen die Innenfläche der linken Hand. Die Sch., welche die Wunde selbst behandelte, mußte, als sich diese bald danach wesentlich verschlimmerte und eine Anschwellung des Armes eintrat, sich in die Klinik nach Halle begeben, wo Blutvergiftung konstatirt wurde.

r **Hohen**, 28. Februar. (Schwerer Unfall.) Der Dienstknecht Albert Kittler stürzte während der Fahrt aus der Schaukelle und kam so unglücklich zu liegen, daß ihm ein Wagenrad derart über den Kopf ging, daß er eine komplizirte Schädelfraktur erlitt, welche seine Unterbringung in die Klinik zu Halle nöthig machte.

W. **Freyburg**, 28. Februar. (Unfall.) Der etwa 9jährige Sohn des vor einiger Zeit von Halle nach hier verzogenen Herrn Kaufmann Heinze gerieth mit der Hand in eine Maschine und erlitt infolge dessen erhebliche Verletzungen; ein Finger dürfte verloren sein.

* **Bad Kosen**, 28. Februar. (Knochenvereiterungen.) Der Müller Carl Fuchs hatte sich vor ca. 32 Jahren mittels Glasscherben das rechte Bein während des Badens verletzt. Die Wunde, welche damals verheilte, brach später wieder auf und eiterte etwa 6 Jahre lang. Danach vermochte F. ohne sonderliche Beschwerden wieder seine Arbeit zu verrichten. Weihnachten vorigen Jahres drückte er sich beim Steinschärfen das rechte Knie, welches anschwoll und sich derart verschlimmerte, daß der betr. Arzt seine Anhalme in die Hallesche Klinik anordnete. Der Krankheitsverlauf war so unglücklich, daß der Patient jetzt in der Klinik verstarb und zwar nach der Diagnose an den Folgen der vor so langen Jahren erlittenen Verletzung, durch welche sich Knochenvereiterungen bildeten, die durch den letzterwähnten geringen Anlaß zu schweren Komplikationen führten.

§ **Staßfurt**, 28. Februar. (Städtischer Haushaltsplan.) Die Stadtverordneten setzten den städtischen Haushalt für 1899 in Einnahme und Ausgabe auf 488,500 Mk. fest. Das Steuersoll beträgt 360882 Mk. bei einer Belastung der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer mit 157½ Proz. und der Staatseinkommen- und Forensensteuer mit 115 Proz. Die Schulden der Stadt betrugen Ende März 1898 235700 Mk.

* **Aschersleben**, 28. Februar. (Tödtlich verunglückt.) Mit einer schweren Kopfverletzung wurde gestern Abend der auf dem Wasserplan wohnhafte, bei der Firma C. L. Stoebe hier in Diensten stehende, verheirathete Geschirrführer Otto Blencke auf der Ermsleben er Chaussee aufgefunden. B., dem vermuthlich das Pferd durchgegangen und der in Folge dessen überfahren worden ist, verstarb an der erlittenen Verletzung während des Transports nach dem Krankenhause. — Im benachbarten Meisdorf wurde am Sonnabend Abend der Kutscher Friedr. Elzemann, welcher 22 Jahre beim Ortsschulzen Fr. Krieg in Diensten stand, so unglücklich von einem Pferde an die Schläfe geschlagen, daß er Sonntag Nachmittag an den Folgen verstarb.

* **Köthen**, 28. Februar. (Todt aufgefunden) wurde heute in der Kammer seiner Wohnung in der Alexanderstraße der frühere Schuhmacher, jetzige Arbeiter Wilhelm S. Derselbe hatte sich gestern Nachmittag in einer Bratheringsbüchse Feuer angezündet und ist wahrscheinlich im Schlafe durch Rauch erstickt.

* **Weißenburg**, 27. Februar. (Wüste Scene.) Gestern Nacht gegen 12½ Uhr spielte sich auf dem Saalplatze eine wüste Scene ab. Mehrere junge Leute schlugen sich die Köpfe blutig, und auf einmal zog einer einen Revolver und feuerte zweimal zwischen das Publikum, wobei ein hiesiger junger Mann verwundet wurde. Durch den Arzt mußte die Kugel aus dem Arme entfernt werden. Der Revolver enthielt noch drei scharfe Patronen. Der Revolverheld wurde sofort durch einen Schutzmann festgenommen.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 1. März.

Städtische Kommissionen.

Finanz-Kommission.

Sitzung am Donnerstag, den 2. März cr., Nachmittags 5 Uhr im Kommissionszimmer.

Tagesordnung:

1. Antrag auf Verpachtung des vormals Giebichensteiner Pfarrackers.
2. Antrag auf Verpachtung der neben dem Steinlagerplatze belegenen Ackerparzelle.
3. Antrag, die Verlegung der Baumschule betreffend.
4. Von den Haushaltsplänen für 1899 die Kapitel VIII bis XII und XIV bis XVII.
5. Sonstige Eingänge.

* **Baukommission.** In der gestrigen Sitzung beschloß die Baukommission auf den Widerspruch gegen die Ertheilung eines Bauconsenses zu verzichten; Herr Malermeister Bieseker beabsichtigt, den Hauseingang in einem von der Fluchtlinie angeschnittenen Theile seines Grundstückes zu verlegen, wogegen er für sich und seine Besitznachfolger die im Grundbuche eintragende Verpflichtung übernimmt, das fluchtlinienmäßig zur Straße entfallende Land unentgeltlich an die Stadtgemeinde abzutreten. Herr Baumunternehmer Späther beabsichtigt, die Hinterfront seines Grundstückes, welche an dem Vorplatz des Grundstücks „Freyberg's Garten" grenzt, fassadenmäßig auszugestalten, wenn ihm von der Stadtgemeinde die Genehmigung zur Anbringung von Fenstern ertheilt wird. Mit Rücksicht darauf, daß an Stelle einer unansehnlichen häßlichen Grundstück einschließenden Mauer eine freundliche Fassade geschaffen werden soll, beantragt der Magistrat, die erbetene Genehmigung zu ertheilen. Die Baukommission lehnte den Antrag mit Stimmengleichheit ab. Die für allgemeine Verwaltungskosten sowie für Straßenpflasterungen und -Regulirungen eingesetzten Beträge des Bauetats für 1899 wurden mit einigen kleinen Abänderungen festgesetzt. Endlich bewilligte die Kommission noch die Mittel zur Herstellung eines Thonrohrkanals in der Bollsschlucht zwischen der Hochstraße und Pfännerhöhe.

* **Elektrische Bahn Halle-Leipzig. Die Firma Kramer & Co.** Berlin hat dem Magistrate heute mitgetheilt, daß sie nun im Besitze der am 18. Februar vollzogenen Verleihungsurkunde für den projektirten Bahnbau, soweit derselbe königlich-preußisches Gebiet berührt, sei. Die Firma wird nunmehr energisch an die Ausführung des Bahnbaues gehen, da sie denselben aber unmöglich in der gestellten Frist bewerkstelligen kann, so bittet die Firma um Verlängerung des Termins um ein Jahr. Wie wir hören, ist in Magistratskreisen Geneigtheit vorhanden, den Wunsch zu erfüllen, und zwar um so mehr, als der Firma Kramer & Co. irgend ein Verschulden an der allerdings erheblichen Verzögerung nicht beigemessen werden kann.

* **Stadttheater.** Als 2. Gastrolle singt am Donnerstag Herr Otto vom Stadttheater in Köln die Titelpartie in der Oper „Der Postillon von Lonjumeau". Nach der Oper wird das neue Ausstattungsballet „Im Reiche der Künste" wiederholt. Die Vorstellung ist im Farbenabonnement (111. blau). Am Freitag gelangt das neueste Schauspiel von Gerhart Hauptmann: „Fuhrmann Henschel" zur ersten Aufführung.

* **Thaliatheater.** Adele Sandrock eröffnet, wie bereits mehrfach mitgetheilt, ihr Gastspiel am Thaliatheater Donnerstag, den 2. März und zwar wird sie an diesem Abend die Titelrolle in „Adrienne Lecouvreur" spielen. Um den Besuch dieser außergewöhnlichen Darbietung allen Gesellschaftsklassen zu ermöglichen, sind die Preise nur um ein Unbedeutendes erhöht.

* **Die Palästinareise des deutschen Kaiserpares** nachträglich mitzumachen, dazu bietet von heute ab das Walhallatheater in seinem neuen Spielplan Gelegenheit. Die Direktion hat Herrn Meßter aus Berlin zu einem Gastspiel gewonnen, welcher bekanntlich vom Kaiser die Erlaubniß erhielt, sich der Reise-Gesellschaft anzuschließen und allerorten photographische Moment-Aufnahmen herzustellen. Herr Meßter hat diese einzig dastehende Gelegenheit fleißig benutzt und eine Reihe prächtiger und hochinteressanter Bilder von dieser denkwürdigen Reise geschaffen, die er nun auch in unserem Walhallatheater mittels seines „Kosmographen" vorführen wird und die von keiner anderen Seite gezeigt werden können, da sie außschließliches Eigenthum des Herrn Meßter sind. — Eine zweite Ueberraschung bietet der neue Spielplan dadurch, daß es gelungen ist, die „geheimnißvolle Dame" Comtesse de X. mit ihrer sensationellen Löwen-Dressur noch für einige Abende zu erhalten.

* **Apollo-Theater.** Heute, Mittwoch, beginnt ein neuer Spielplan mit durchweg neuen Kräften. Das Programm soll ein sehr reichhaltiges und interessantes sein.

* **Verwerthungsverband deutscher Spiritus-Fabrikanten.** Zum Zweck der Besprechung über den Abschluß eines Vertrages zwischen den zum Verwerthungsverbande deutscher Spiritus-Fabrikanten vereinigten Brennern und der Centrale für Spiritusverwerthung, bestehend aus 37 deutschen Spritzfabriken, waren gestern hier etwa 120 Brenner aus der Provinz Sachsen und den angrenzenden Staaten versammelt. Die Leitung der Versammlung übernahm Herr Amtsrath Säuberlich-Gröbzig in Anhalt, der stellvertretende Vorsitzende des Vereins der Spiritus-Fabrikanten in Deutschland. Derselbe hob hervor, daß die geplante Gemeinschaft zwischen dem Verbande und der erwähnten Centrale ein im Interesse der Brenner wie der Spiritus-Fabrikanten mit Freuden zu begrüßendes Unternehmen sei. Nicht dringend genug könne den Brennern anempfohlen werden, dem Verwerthungsverbande deutscher Spiritus-Fabrikanten in Berlin beizutreten, um die Vortheile zu genießen, deren dieser durch den erwähnten Vertrag seinen Genossenschafter theilhaftig machen wolle. Besonders komme dabei in Betracht, daß der Abschluß dieses Vertrages die Handhabe bieten werde, den Absatz des Spiritus seitens der Brenner frei zu machen von den Berliner Börsen-Preisnotirungen, die durchaus unzuverlässig seien; in Zukunft werde man statt von der Börse, die nur für ihre eigenen Interessen arbeite, von der Leitung der Centrale abhängig sein, zu der auch die Brenner ihre Deputirten entsenden, und dadurch den erforderlichen Einfluß auf die Notirungen gewinnen. Von besonderer Bedeutung sei, daß nach Abschluß des Vertrages es möglich sein werde, die Produktion an denaturirtem Spiritus erheblich zu steigern, ohne daß man gezwungen sei, den Preis herabzusetzen. Denjenigen, welche nach Zustandekommen des Unternehmens demselben sich fernhalten, würden zweifellos große Schwierigkeiten im preiswerthen Absatz des von ihnen produzirten Spiritus erwachsen. Diese Ausführungen wurden durch die Herren Spritzfabrikant Bourzutschky-Wittenberg, Oberamtmann Heine-Hadmersleben und Oberst a. D. Martini als durchaus zutreffend unterstützt; der Letztgenannte bezeichnete es geradezu als eine Ehrenpflicht der Brenner, dem Verbande beizutreten. Zahlreiche Anwesende erklärten hierauf ihren Beitritt. Im Anschluß an diese Versammlungen fand heute nach sofort eine Generalversammlung der Spiritus-Verwerthungs-Genossenschaft zu Halle statt, welche ebenfalls in dieser Angelegenheit Stellung nahm durch einstimmige Annahme der folgenden Resolution: „Die am 28. Februar 1898 zu Halle stattfindende Generalversammlung der Spiritus-Verwerthungs-Genossenschaft zu Halle erklärt sich mit dem Abschluß des Vertrages zwischen dem Verwerthungs-Verband deutscher Spiritus-Fabrikanten und der Centrale für Spiritus-Verwerthung zu Berlin in der vorliegenden Form vollständig einverstanden und beschließt 1. die Mitglieder der Spiritus-Verwerthungs-Genossenschaft zu Halle zum Beitritt zum Verwerthungsverbande dringend aufzufordern; 2. in den Kreisen der Spiritusbrenner der Provinz Sachsen und der angrenzenden Staaten nach Kräften dahin zu wirken, daß die Brenner ausnahmslos dem neuen Unternehmen beitreten."

* **Der Wohnungsmieter-Verein** für Halle und Giebichenstein wird am Donnerstag Abend 8 Uhr im „Weißen Roß", Geiststraße 5, seine Monatsversammlung abhalten. Ein Referat über Mietheserträge und deren Stellungnahme zum neuen B. G.-B. wird vom Vorsitzenden der Versammlung gegeben werden; auch soll die Zeitungsangelegenheit zum endgiltigen Abschluß gebracht werden.

* **Gewerkverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter** (Hirsch-Dunker). In der am Sonntag in der „Börsenhalle" abgehaltenen Mitgliederversammlung wurde zunächst ein neuer Kassirer gewählt, da der Kassirer Herr Sauerwein sein Amt, welches er 23 Jahre lang treu und gewissenhaft verwaltete, wegen Krankheit niederlegte; an seine Stelle trat Herr Gerhardt, und als dessen Stellvertreter der Vorsitzende Herr Sachse. Dem vorliegenden Jahresberichte des Generalrathes ist das Folgende zu entnehmen: Die Zahl der Ortsvereine ist von 530 auf 556 und die Mitgliederzahl von 30837 auf 33045 gestiegen. Im Gewerkverein wurden eingenommen 192045 Mark, dagegen verausgabt: an Arbeitslose 18740 Mk., für Reise-Unterstützung 11291 Mk., an Uebersiedlungskosten 9300 Mk., für gezahlte Beiträge an Arbeitslose 1922 Mk., an besonderen Unterstützungen 2275 Mk., ferner für Druck der Vereinszeitung, welche in 35000 Exemplaren wöchentlich erscheint, 28506 Mk. Das Vermögen beträgt 417457 Mk. Für diese Leistungen zahlt jedes Mitglied 10 Pfg. pr. Woche. In der Begräbnißkasse wurden eingenommen 78584 Mk., an Begräbnißgeldern dagegen gezahlt 22005 Mk. Die Kasse hat 13010 männliche und 6394 weibliche Mitglieder. Das Vermögen beträgt 343356 Mk. Die Einnahme der Krankenunterstützungskasse betrug 480380 Mk. An Krankengeld wurden gezahlt 280881 Mk. Das Ver-

---

Blauhenstein zu verschiedenen Zeitperioden daran gebaut und gebessert. Ein jeder hatte dem alten Bau das Gepräge seines individuellen Geschmacks aufdrücken wollen. So war ein Ganzes entstanden, das zwar keinen Anspruch auf architektonische Schönheit machen konnte, aber immerhin eine kulturhistorische Merkwürdigkeit war und dem Geschichtsforscher reichen Stoff für seine Studien geboten hätte.

Diese Bemerkung machte jetzt auch Stephanie, die ihre ganze Unbefangenheit wieder erlangt hatte, sie wandte sich hauptsächlich zu Gräfin Martha, denn Valentine schritt schweigend neben dem Doktor her.

In dem düsteren, einem Kreuzgange nicht unähnlichen Korridor, der das Treppenhaus vorstellte und in den man durch die uralte, eichene, reich geschnitzte Eingangspforte tretend gelangte, wurden die Gäste von dem Kastellan begrüßt. Herr Michels, ein weißhaariges uraltes Männchen, war mit Frack, Sammethosen, weißen Kniestrümpfen und Lackderschuhen mit riesigen silbernen Schnallen bekleidet. Das Haar trug er toupirt und hoch frisirt und würde es sicherlich gepudert haben, wenn es nicht ohnehin schneeweiß gewesen wäre. Der Mann hatte ein ängstliches, ehrerbietiges Wesen, ja man hätte ihn den verkörperten Respekt nennen können. Die Art und Weise, wie er von Menschen und Dingen sprach, von „Sr. Freiherrlichen Gnaden dem Herrn Harald von und zu Blauhenstein" angefangen bis herab zu dem letzten Gobelin-Teppich, dem henkellosen Humpen, oder dem zerbrochenen Spinnrocken der Ahnfrau, gab Zeugniß davon, daß ihm alles hier verehrungswürdig und theuer, und daß er der Meinung sei, wie auch andere diese Sachen mit Ehrfurcht zu betrachten hätten.

Stephanie zügelte ihr scharfes Züngleln, um die Pietät des alten Herrn nicht zu verletzen, der es sich nicht nehmen ließ, die Herrschaften selbst im Schloß umherzuführen und ihnen alle Merkwürdigkeiten und Schönheiten desselben zu zeigen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18990302013/fragment/page=0002

mögen beträgt 384697 Mk., die Mitgliederzahl 21734. Das Gesammtvermögen beträgt somit 1145511 Mk. am Schlusse des Jahres 1898, d. s. rund 137000 Mk. mehr als am Schlusse des Vorjahres.

* **Der Gauverband der Lehrervereine Halle und Umgegend** tagt am Sonnabend, den 4. März Nachmittags 3 Uhr in der „Lupe" (nicht wie ursprünglich beabsichtigt im „Wintergarten"). Tagesordnung: Vortrag des Herrn Hauptlehrer **Neuschbach-Giebichenstein** über den Gesetzentwurf betr. Reliktenversorgung der Volksschullehrer.

* **Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen.** Die Tagesordnung für die Sitzung am Donnerstag, den 2. März lautet: 1. Geschäftliches. 2. Wissenschaftliches. a) Herr v. Schlechtendal: Ueber eine neue Entwickelungsform der Wurzellaus Trama; b) Herr Kalberlah: Etwas über die Salzpflanzen; c) Herr Scheermesser (als Gast): Gewinnung des Zuckers aus der Zuckerrübe; d) Sonstige Mittheilungen.

* **Der diesjährige Februar** ist soweit glatt vorübergegangen. Die erste und letzte Woche brachten etwas Frost, so daß wenigstens die nöthige Eisernte abgehalten werden konnte, während von einer solchen im Winter 1897/98 bei uns überhaupt nicht die Rede war. Die zweite und dritte Woche zeichneten sich durch milde Witterung aus. Schnee gab es wenig, überhaupt war die Menge der Niederschläge ziemlich karg bemessen. Quatember (22.) herrschte raue nordöstliche Strömung vor. Einer Bauernregel zufolge soll diese Strömung 13 Wochen lang die herrschende sein. Heute hat nun der Lenzmonat begonnen. Daß er sich mit einer gar zu lenzartigen Witterung eingeführt hätte, kann man gerade nicht behaupten.

* **Astronomische Erscheinungen im März 1899.** Am 20. Abends 9 Uhr gelangt die Sonne auf ihrer scheinbaren Wanderung in das Zeichen des Widders. Damit hält der kalendermäßige Frühling seinen Einzug. Tag und Nacht sind zum erstenmal in diesem Jahre von gleicher Zeitdauer. — Der Mond ist Neumond am 11., Vollmond am 27. In Erdnähe befindet er sich am 3., in Erdferne am 22. — Alle Planeten sind im diesjährigen Lenzmonat sichtbar, so Merkur zu Ende März, als Abendstern, Venus den ganzen Monat hindurch als Morgenstern. Mars kann fast die ganze Nacht hindurch gesehen werden. Jupiter erhebt sich jetzt um 11, nach vier Wochen um 9 Uhr. Saturn geht zur Zeit um 1, zu Ende März zwei Stunden früher auf. Uranus, der sich in der Nähe Saturns befindet, kann nur von sehr scharfen Augen, Neptun, der in den Zwillingen steht, nur unter Benutzung des Teleskops bemerkt werden. — Der Fixsternhimmel zeigt am 1. um 10, am 16. um 9 und am 21 um 8 Uhr Abends folgendes Bild. Westlich von der Mittagslinie erkennen wir die Zwillinge: Kastor steht nördlicher als Pollux. Südlich von beiden funkelt in gelblichem Lichte Prokyon, südwestlich von diesem Sirius, der hellste Fixstern. Nordwestlich von diesem begrüßen uns die Sterne des Orion, in Verbindung, Bellatrix, Rigel und die „heiligen 3 Könige". Ziemlich nördlich breitet sich das große Bild des Stieres aus mit dem hellen Aldebaran und den Sternengruppen der Hyaden und der Pleiaden oder des Siebengestirns. Nordöstlich hiervon strahlt Kapella im Fuhrmann. Tiefer nach Norden zu finden wir das schöne Bild der Kassiopeja. Ostlich von unserer Mittagslinie erglänzt in ziemlicher Höhe Regulus im Löwen. Nördlich davon fällt uns der Große Himmelswagen auf, dessen Deichsel zum Arkturus, dem hellsten Sterne im Bootes hinweist. Jenseit des letzteren bemerken wir die Krone, deren 8 mit bloßen Augen sichtbaren Sterne halbkreisförmig geordnet sind. Südlich vom Arkturus, noch tief am Horizont, strahlt Spika in der Jungfrau, während nördlich von der Krone Wega in der Leier und tiefer unten Deneb im Schwan funkeln. Gerade bei diesem steigt die Milchstraße empor, die im großen Ganzen eine südliche Richtung verfolgt. — Sternschnuppen pflegen auszugehen am 4. vom Löwen, 14. und 20. vom Drachen, 18. vom Cephens, 24. vom Großen Himmelswagen und 27. von der Krone.

* **Die Verbreitung der Stenographie unter den Handlungsgehilfen** ist ersichtlich aus einer beim kaufmännischen Verein in Frankfurt a. M. angenommenen Statistik. Danach hatten sich um offene Stellen 461 Stenographen gemeldet, von denen 286 nach Gabelsberger, 56 nach Stolze, 43 nach Neu-Schrey (genannt Stolze-Schrey), 35 nach Schrey, 13 nach Lehmann (Stenotachygraphie) und 28 nach verschiedenen anderen Systemen arbeiteten. Zu Leistungen über 180 Silben in der Minute meldeten sich 8 Gabelsberger'sche und 2 Stolze'sche Stenographen.

* **Der Naturheilverein I** (Sanitas) veranstaltet am Freitag, den 3. d. Mts. im „Kronprinz" einen öffentlichen Vortrag des Herrn G. Martin aus Leipzig über „Magenkrankheiten und Verdauungsstörungen".

* **Schauturnen.** In der Turnhalle des Stadtgymnasiums hielt gestern Abend der „Turnverein" desselben vor zahlreich erschienen Damen und Herren, meist Familienangehörigen der Turner, sein diesjähriges Schauturnen ab. Auch Hr. Stadtschulrath Dr. Krähe hatte nebst dem Protektor der Vereinigung, Hrn. Dir. Dr. Friedersdorff und einigen Herren vom Magistrat in liebenswürdiger Weise der Einladung Folge gegeben. Geturnt wurde, nach einem Ueben mit Stabverkettung, in vier Riegen am Pferde, Barren, Doppelreck und Bock, wovon sich ein vom Turnlehrer der Abtheilung neu zusammengestelltes „Gruppenturnen zu drei bis sieben an schwebenden Ringen mit Schwebereck" verbunden, anschloß. Diese Uebungen — eine Art „Pyramide an schwebenden Geräthen" — wurde sämmtliche andere fanden lebhaftes Interesse und Anerkennung bei allen Anwesenden, welche noch durch ganz vorzügliche Leistungen bei dem nachfolgenden Kürturnen am Reck gesteigert wurde. Alles in Allem können die Herren, denen die Errichtung dieser Turnvereinigung der Schüler des Stadtgymnasiums zu danken ist, auf den Erfolg stolz sein, und die lebhafte Zustimmung aller Betheiligten bei der am Schluß des Turnens von Seiten der jugendlichen Turner erfolgten Uebergabe eines in künstlerischer Weise ausgeführten Diploms der Ehrenmitgliedschaft an ihren Lehrer Herrn A. Freund für seine rastlosen Bemühungen um die Turnsache ließ recht erkennen, welcher Sympathie sich diese freiwillige Turnabtheilung des Stadtgymnasiums auch in weiteren Kreisen zu erfreuen hat.

* **Aus Trotha.** Die Gemeinde-Vertretung faßte in ihrer gestrigen Sitzung folgende Beschlüsse: Da Herr Amtsrath Nagel 1000 M. und die Grube „Glück auf" 500 M. zur Pflasterung des Seebener Weges freiwillig beitragen wollen, so soll letzterer in diesem Jahre nicht nur zur Hälfte, wie früher beschlossen war, sondern ganz gepflastert werden. Die Arbeiten sollen dem Steinsetzmeister Herrn Wegener in Halle übertragen und die Steine von Herrn Amtsrath Wagner-Petersberg bezogen werden. Außerdem soll in diesem Jahre auch noch die Giebichensteiner Straße neu gepflastert, verbreitert und theilweise abgetragen werden. Man hofft, daß der Kreis auf ein entsprechendes Gesuch einen Theil der Kosten tragen wird. Zum Ausbau der Küsterwohnung bewilligt die politische Gemeinde 900 Mark. Der übrige Theil der Kosten fällt dem Fiskus zu. Die Arbeiten sollen an hiesige Geschäftsleute vergeben werden. Die Kosten des Schulneubaues belaufen sich auf 22400 Mk. Dem Erbauer sollen hiervon einige Abstriche gemacht und ihm dann der Bau vorbehaltlich Abstellung einiger Mängel abgenommen werden. In die Eingemeindungskommission werden außer dem Ortsvorsteher und den beiden Schöffen die Herren Amtsrath Nagel, Fabrikbesitzer Engelcke, Gastwirth Brömme und Holzhändler Hertel gewählt. Nächsten Montag wird diese Kommission mit denen der Orte Giebichenstein und Cröllwitz eine gemeinsame Besprechung über die Eingemeindung bei dem Herrn Landrath haben. Zur Anschaffung von Lehrmitteln für die neue Schule werden noch 15 Mk. nachbewilligt. Die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr sollen gegen Unfälle bei Ausübung ihres Berufs auf Kosten der Gemeinde versichert werden. Der Versammlung wird mitgetheilt, daß der Herr Kultusminister verfügt hat, die Schulklassen zu Impfungen und Wahlzwecken nur dann benutzen zu dürfen, wenn sich kein anderer geeigneter Raum dazu finden läßt, und daß der Kreisausschuß die Fortnerhebung des Schulgeldes in Höhe von 1028 Mk. bis zum 31. März 1904 genehmigt hat. In der geschlossenen Sitzung wird die Umwandlung der Lehrerinnenstellen in Lehrerstellen aus Sparsamkeitsrücksichten abgelehnt und der Antrag der Königl. Regierung, die neue Schule dem Schulvorstande zu übergeben, vertagt, damit erst angefragt werden kann, ob der ganze Neubau oder nur die bis jetzt besetzten Räume übergeben werden sollen. Die Unterstützung zweier Ortsarmen übernimmt Herr Amtsrath Nagel auf eigene Kosten.

* **Gebrauchsmuster.** In dem Register der Gebrauchsmuster sind folgende Eintragungen bewirkt: Nr. 109929. Als Beisatz, Spiel- oder Rauchtisch verwendbarer Tisch mit entsprechend ausgebildeten Aufsetzplatten. Alfred Schurig, Halle a. S., Gommergasse 7. Nr. 110129. Kugelmühle mit kontinuierlichem Ein- und Auslauf. E. Fritsch, Halle a. S., Merseburgerstr. 157. Nr. 110136. Sicherheits-Stoßverbindung für Eisen-, Straßen- und Gruben-Bahnschienen, bestehend aus einer mit dem Schienenfuß zu verbindenden Platte, die mit einem auf ihr befindlichen Grat in eine entsprechend geformte Nuth des Schienenfußes eingreift. Friedr. Nietzschmann, Halle a. S., Gesstr. 15.

* **Erwischter Paletotmarder.** Aus dem Tanzsaale des Concerthauses wurde einem Schneider ein Ueberzieher gestohlen, dem der Bestohlene einige Tage später beim zufälligen Betreten einer anderen Gastwirthschaft im Besitze eines Unbekannten sah. Der Schneider holte schleunigst einen Polizeibeamten herbei, der den Dieb festnahm und den Ueberzieher dem Bestohlenen zurückgab.

* **Vorsorgliche Hausväter.** Die Kriminalpolizei „erntete" aus den Kellern einiger Arbeiter in der Langestraße dieser Tage verschiedene Säcke Kartoffeln, welche von den vorsorglichen Hausvätern aus Kartoffelmieten gestohlen sind. Durch „gute Freundinnen" der Frauen hatte die Polizei Wind von den Diebstählen erhalten und sie nahm sich nun der Sache an, obgleich die Diebe behaupteten, die Kartoffeln von dem großen Unbekannten in einem Dorfe gekauft zu haben. Aus einer Miete beim Stadtgute sind mehrere Centner Kartoffeln gestohlen, welche den im Besitz der Arbeiter vorgefundenen gleichen.

* **Diebstähle.** Aus einem Neubau am Steinwege haben Diebe vor einigen Nächten mehrere Meter Bleirohr abgeschnitten, das sie jedenfalls zerhackt oder zusammengeschlagen an einen Metallhändler verkaufen werden. Derartige Diebstähle kommen auf Neubauten, die von Gesindel mit Vorliebe als Nachtquartier aufgesucht werden, öfters vor. Auf einem Neubau haben Strolche sogar in der Baubude Feuer angemacht und Sachen der Bauarbeiter theils zerrissen und verbrannt, theils gestohlen.

* **Unangebrachte Entrüstung.** Einem Geschirrführer wurde vor Kurzem ein Jacket gestohlen. Zufällig begegnete der Bestohlene in der Herrenstraße einem Manne, der sein Eigenthum auf dem Leibe trug. Nun machte der Geschirrführer kurzen Prozeß, er hielt den Träger seines Jackets an, nahm demselben das Kleidungsstück ab und verabreichte ihm mit der Peitsche einige wohlgezielte Hiebe, worüber der Festgenommene sich derart entrüstete, daß er gegen den Bestohlenen Anzeige wegen Mißhandlung erstattete.

* **Abgefaßte Vogelsänger.** Auf dem von Gutenberg nach Maschwitz bezw. Plötzsitz führenden Communikationswege wurden gestern die als Vogelfänger berüchtigten „Arbeiter" Hermann Pötzsch und Fermer Franz Thielicke aus Giebichenstein an einem Wassergraben daselbst beim Vogelfang betroffen. Herrn Gendarm Nachtweih gelang es mit Hülfe des Herrn Gutsbesitzer Zschege aus Teicha, die Burschen, welche die Flucht ergriffen, festzunehmen. Die ausgelegten Leimruthen wurden beschlagnahmt, die beiden gefangenen Vögel — ein Hänfling und ein Stieglitz — wieder in Freiheit gesetzt.

* **Sturz.** Der Weinreisende J. Beyermann aus Würzburg stürzte auf der Straße so unglücklich, daß er eine Auskugelung des rechten Schultergelenks erlitt und in die Klinik gebracht werden mußte.

* **Unfälle.** Beim Transport eines schweren Fasses glitt der Hausdiener Paul Uhde von hier aus, wodurch ihm das Faß auf die rechte Hand fiel; außer einer erheblichen Quetschung derselben erlitt er einen Bruch des Mittelfingers. — Der 17jährige Bäcker Marian Kubitza (russischer Unterthan) geriet mit der rechten Hand zwischen die Fahrräder einer größeren Semmel-Reklamschine, wodurch ihm einige Fingerglieder abgequetscht wurden. — Die beiden Verletzten mußten klinische Hülfe in Anspruch nehmen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Hamburg**, 1. März. (Wolff's Bur.) Die von dem Dampfer „Weehawken" aufgenommenen und in Punta Delgada gelandeten Passagiere und Mannschaften der „Bulgaria", welche von dort mit dem Dampfer „Rjar" nach Lissabon befördert wurden, sind in Lissabon vorgestern eingetroffen. Alle Passagiere und Mannschaften sind des Lobes voll über die an Bord der „Bulgaria" herrschende Disziplin und die Besonnenheit und Unerschrockenheit des Kapitäns Schmidt und seiner Offiziere. Sie beschlossen sofort, ihrer Anerkennung in einem an die Direktion der „Hamburg-Amerika-Linie" gerichteten Dankschreiben Ausdruck zu geben.

* **Schneidemühl**, 1. März. (Meldung des „Kl. J.") Bei dem Brande eines Hauses im Städtchen Hammerstein verbrannten die beiden achtjährigen Töchter des Musikers Lawrenz.

* **Brüssel**, 1. März. (Meldung des „Kl. J.") Die „Indépendance Belge" veröffentlicht aus London eine Sensationsmeldung, wonach seit drei Tagen daselbst zwanzig Anführer der bonapartistischen Partei versammelt und damit beschäftigt sind, einen Plan auszuarbeiten, um die öffentliche Meinung für die bonapartistische Sache zu gewinnen. Es soll beschlossen sein, eine Anzahl Pariser Blätter anzukaufen, welche bereit sein würden, gegebenenfalls der bonapartistischen Sache zu dienen. Es sollen zehn Millionen Francs zur Verfügung stehen, und zwar zum Ankauf des „Petit Journal", der „Libre Parole", des „Echo de Paris", des „Intransigeant", des „Eclair", des „Gaulois", des „Journal" und des „Soir".

* **Paris**, 1. März. (Meldung des „B. T.") Das Projekt der Regierung zur Abänderung der Befugnisse des Kassationshofes ist mit dreißig Stimmen Majorität im Senat votirt. Schwerlich ist nach dem ganzen Verlauf, den diese zweitägige Debatte genommen hat, Dupuy seines Sieges besonders froh. Andererseits ist die gewaltige Summe von Talent und Energie, welche die Minorität des Senats in diesem Kampfe aufgeboten hat, nicht verloren gewesen, denn erstens hat die Regierung sehr wohl gesehen, daß der Senat, der, nur der Noth gehorchend, das Gesetz votirte, ihr weiter auf solchen Wegen nicht folgen würde, und dann hat Dupuy auf der Tribüne feierlich versprechen müssen, die Verhandlung des Kassationshofes werde öffentlich und kontradiktorisch sein, und die Protokolle der Enquete müssen ungekürzt veröffentlicht werden.

* **Madrid**, 1. März. (Hirsch's Bur.) Gestern Abend fand die mit großer Spannung erwartete Abstimmung im Senat über die Abtretung der Philippinen statt, die zu Gunsten der Regierung ausfiel. Die geringe Majorität von drei Stimmen läßt Bedenken für die Zukunft aufkommen.

Der Papst schwer erkrankt.

* **Rom**, 1. März. (Meldung des „B. T.") Ueber das Befinden des Papstes wird weiter gemeldet: Das Fieber nimmt zu, die Personen, die aus dem Vatikan kommen, fürchten, daß der Papst die Nacht nicht überlebe. Der „Opinione" zufolge begab sich der Dekan des Kardinalkollegiums Oreglia in den Vatikan, wo er drei Stunden lang blieb. Oreglia trug das ominöse Silberhämmerchen bei sich, durch dessen Schläge das Ableben des Papstes konstatirt wird. — Im Laufe des Abends fand eine Konsultation Lapponis mit dem Kliniker Mazzoni statt, welcher Lapponis Diagnose bestätigte. Später verfiel der Papst in Schlaf. Im Vatikan herrscht große Aufregung. Niemand wird mehr aus- noch eingelassen. Zuletzt hatte der Papst 38 Fiebergrad. (Vergl. Ausland. Red.)

* **Rom**, 1. März. (Meldung des „B. L.-A.") Dr. Lapponi telephonirte um 9½ Uhr Abends an die Verwandten des Papstes: „88½ Grad Fieber; heftige Darmbeschwerden und Schmerzen an der linken Lunge." Um 11 Uhr Abends kehrte Lapponi mit Mazzoni in den Vatikan zurück. Der Papst hatte noch immer Fieber. Um Mitternacht bekam der Papst Schlaf. Im Aeußeren des Vatikans ist nichts Außerordentliches zu bemerken. Die Wachen stehen da wie gewöhnlich. Die Vertreter der katholischen Mächte erkundigten sich offiziell am Abend nach dem Befinden des Papstes.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle:

Aufgeboten.

27. Februar. Der Maler Paul Hesse und Hedwig Sommer, Georgstraße 5 und Sophienstraße 40. — Der Buchbinder Max Seidemann und Frieda Richter, Sophienstraße 20 und Grünstraße 32. — Der Hausierer Heinrich Fischer und Elisabeth Laudan, Marburg. — Der Ziegeleibesitzer Rib. Hübner und Klara Steppm, Olearius straße 4 und Poisdam. — Der Fahrwerksbesitzer Wilhelm Wilde und Renate Ulbrich, Zwintschöna. — Der Tischler Wilhelm Sommer und Ida Henning, Rosleben.

28. Februar. Der Handarbeiter Casimir Polonski und Agnes Usarek, Dreyhauptstraße 8. — Der Schneidermeister Karl Thomaschk und Franziska Göbicke, Alter Markt 2 und Gr. Brauhausstraße 1. — Der Zimmermann Karl Gräte und Luise Knäßler, Burg und Thorstraße 58. — Der Bäckermeister Franz Brinkmann und Emma Lösche, Giebichenstein. — Der Lokomotivheizer Wilhelm Hopusch und Marie Schumann, Leipzig und Zörbig. — Der Fabrikarbeiter Karl Teschner und Marie Pötzsch, Mittelstraße 6 und Spören.

Eheschließungen.

27. Februar. Der Maler Franz Scharf und Melanie Naumann, Charlottenstraße 21 und Kleine Markt 3.

28. Februar. Der Hilfsprediger Hermann Riedewald und Margarethe Berendt, Glückentstraße 9 und Reilstraße 131.

Geboren.

28. Februar. Dem Fleischer Hermann Heldt ein S. Hermann Friedrich, Jägerplatz 24. — Dem Handarbeiter Hermann Nicolai Zwill S., Paul und Max, Gr. Klausstraße 28. — Dem Schlosser Robert Edelmann eine T. Sophie Gertrud, Thomasiusstraße 31. — Dem Stallschweizer Otto Jäger ein S. Karl Otto, Wolfstraße 20. — Dem Fabrikarbeiter Karl Krapp ein S. Paul August Karl, Merseburger Chaussee 1. — Dem Kaufmann Max Dehne ein S. Eugen Paul, Zinkgartenstraße 13. — Dem Schlosser Alb. Schrader Bölsche ein S. Hermann Wilhelm Albert, Nicolaistraße 8. — Dem Schuhmacher Emil Gäßler eine T. Agnes Martha Rittersstraße 6. — Dem Bindemeister Gustav Bauer eine T. Martha Emilie Charlotte, Buggenhagenstraße.

Gestorben.

28. Februar. Der Privatmann Ferdinand Küpp 77 J., Friesenstraße 7. — Des Schmied Robert Krause S. Max 1 M., Friesenstraße 14. — Des Zimmermann August Schmidt S. Walther 6 J., Schützenstraße 2. — Wittwe Marie Ule geb. Strecker 67 J., Am Kirchtor 5a. — Des Handarbeiter Eduard Rehfeld S. Willy 10 M., Alt Ulrichstraße 14. — Des Rangirer Hermann Strauch S. Johannes 1 J., Parkstraße 2. — Des Handarbeiter Reinhold Schulze T. Martha 1 J., Zenkerstraße 15. — Des Schmied Richard Langer S. Willy 1 M., Unterplan 2.

Standesamt Giebichenstein:

Meldungen vom 25. bis 28. Februar.

Aufgeboten.

Der Bäckermeister Franz Brinkmann und Emma Lösche, Gr. Brunnenstraße 11 und Burgstraße 45.

Eheschließung.

Der Oekonom C. E. J. Schütze und A. B. Hartung, Hermsdorf und Fährstraße 11a.

Geboren.

Dem Handarbeiter C. O. Horst eine T. Margarethe, Gr. Brunnenstraße 68. — Dem Schmied J. H. Ochs ein S. Walther Erich, Augustastraße 50. — Dem Brauereipächter C. W. M. Wehle ein S. Max Franz Karl, Trifftstraße 2. — Dem Maurer F. C. Bachmann ein S. Friedrich Karl, Augustastraße 4. — Dem Bäcker F. A. C. Breitung ein S. Kurt Albert Paul, Advokatenstraße 30. — Dem Ingenieur F. G. Clauß ein S. Fritz Walther, Seydlitzstraße 29.

Gestorben.

Des Handarbeiter C. G. E. Röse T. Olga Sidonie 7 J., Klausbergstraße 2. — Wilhelmine Bock geb. Kolze 54 J., Trifftstraße 19. — Der Handarbeiter Hermann Senftleben 62 J., Gr. Brunnenstraße 47.

Haben Sie eine grosse Familie?

dann wenden Sie sich an die **Kakao-Compagnie Theodor Reichardt, Halle a. S.**, Schillerstraße 57. Reichardt's Kakao-Compagnie ist die einzige Fabrik, welche zu wirklichen Fabrikpreisen unmittelbar an Privatpersonen liefert. Ihre nach patentirten Verfahren hergestellten Kakaos sind stärker entölt als alle anderen sogenannten entölten Kakaos und somit auch für alle Magen- und Verdauungsleidende, die die bisherigen fettreichen Kakaos nicht vertragen konnten, sehr zu empfehlen. Postversand von 5 Pfund an mit Portovergütung. In Halle a. S. von 1 Pfund an frei Haus.

Confirmations-Geschenke

C. F. Ritter, Leipzigerstraße 90.

Migränin

Name geschützt!

Radicales Mittel gegen Kopfweh jeder Art

Erhältlich in den Apotheken

FABRIKWERKE vorm. MEISTER LUCIUS & BRÜNING, HOECHST a. MAIN

MIGRÄNIN-TABLETTEN

SCHUTZ-MARKE

Bequemste Dosirung. Migränin-Tabletten, aus reinem Migränin dargestellt, verlange man ausdrücklich mit der Aufschrift „Migränin".

Pulver

Migränin ist citronensaures Antipyrin-Koffein.

Die Frauen unseres Landes haben einen natürlich hübschen, aber auch gegen scharfe Kälte und zu starke Sonnenhitze sehr empfindliche Teint. Um **Sonnenbrand, Rissigkeit, Röthe** und selbst **Sonnensflecken** zu verhüten, gebrauche man für die tägliche Toilette die **Crême Simon, den Puder de Riz** und die **Seife Simon**; nicht zu verwechseln mit anderen Crèmes. **J. Simon**, Paris, sowie in Apotheken, Parfümerien, Bazars und Toilette-Artikel führenden Geschäften.

Schutzmittel.

Spezial-Preisliste versendet in Couvert ohne Firma gegen 10 Pfg. Porto **H. W. Mielke Frankfurt a. M.**

Wetterbericht des „General-Anzeiger".

Voraussichtliches Wetter am 2. März 1899.

Bei etwas frischem Westwinde und veränderlicher Bewölkung wärmeres Wetter mit nur geringen Niederschlägen. Zeitweise Sonnenschein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18990302013/fragment/page=0003

Preussische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.

Communal-Darlehne, sowie **hypothekarische Darlehne** auf Liegenschaften und Hausgrundstücke, letztere auch ohne Amortisation auf 10 Jahre fest, werden durch die unterzeichnete Agentur kostenfrei vermittelt.

Halle a. S., im März 1899. **Oscar Herrmann.**

Wer Cacao nicht kennt, **d. h. wirklich guten — van Houtens** Cacao — der stette **van Houtens Cacao-Stube, Große Ulrichstr. 16, im Hause des General-Anzeigers,** einen Besuch ab. Ein behaglicher Aufenthalt auch für Damen. Van Houtens Cacao wird in Tassen serwirt, und ist für Gebäck und Lektüre gesorgt.

Wilh. Heckert

Große Ulrichstraße 62

empfiehlt

Eiserne Bettstellen in einfacher und eleganter Ausführung mit und ohne Matratzen,

Eiserne Kinderbettstellen mit abklappbaren Seitentheilen von Draht- od. Schnurgeflecht,

Feld- und Reisebettstellen mit Indiafaserpolster.

Eiserne **Waschtische, Kleiderständer, Flaschenschränke** für 50—300 Flaschen, **Treppenleitern, Treppenstühle, Aufwaschtische.**

Complette Haus- und Küchen-Einrichtungen von 35 Mark an **bis** 600 Mark.

Preislisten stehen unberechnet und portofrei zu Diensten.

Flüssige Kohlensäure

liefert zum Tagespreise **frei** Haus resp. **frei** Bahn an

Gastwirthe.

Leichte Stahlflaschen. Bedienung prompt.

Willy Zander,

Leipzigerstr. 54,

Eingang Martinstraße. Fernsprecher Nr. 711.

Milch-Seife

der Querfurter **Seifen-Fabrik**

Dr. Bergmann & Keck, Querfurt.

Vermöge Milchzusatzes von **außerordentlicher Milde, unentbehrlich zur Hautpflege.** Zu haben in folgenden Geschäften:

Helmbold & Co.
Ernst Jentzsch, Leipzigerstr.
Julius Hübner, Leipzigerstr.
Frau **B. Richter,** Leipzigerstr.
Ludwig Hartmann, Süd-Drogerie.
W. E. Schmidt, Inh. **Carl Otto Busch.**
E. Walther's Nachf., Moritzzwinger und Steinweg.
Carl Saatz, Rannischestr.
Frau **Bertha Grimm,** Steinweg.
Noak & Lorenz.
Frau **A. Thomas,** Steinweg.
F. A. Patz.
Fräul. **Olga Braunn,** Weidenplan.
Max Bernstein, Geiststr.
Fritz Müller, Central-Drogerie.
Frau **R. Sachse,** Seifenhdlg., Gr. Klausstr.
Max Thümmler, Friedrich-Drogerie.
Walhalla-Drogerie H. Meissner.
Frl. **E. John,** Seifenhandlg., Gr. Steinstr.
Mohren-Apotheke v. P. Perle, Buchterstr.
Zwinger-Drog. A. Frömert, Zwingerstr.
Phönix-Drogerie Ernst Walter, Geiststr.
Otto Fiedler, Engel-Drogerie, Magdeburgerstraße.

Giebichenstein:
Ernst Clausius.

Cröbejün:
Wilh. Müller, Carl Fritzsche, L. Birkhold.

Wettin a. S.:
E. A. Tänzer, H. G. Strasser, Theodor Hünicke Nachf., Willi Grobe.

Vertreter für Halle a. S.:
Paul Flemming, Bernhardstr.

Möbel-Magazin,

Adolf Hille, Tischlermeister.

Halle a. S., Mittelstr. 1, Nähe Gr. Steinstr.

Großes Lager v. **Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaaren**

Elegante Zimmer-Einrichtungen, solide Preise.

Ich bitte höfl. sich gefl. überzeugen zu wollen, daß man an Praktheit und Qualität bei einem Fachmann nur zum Vortheil bedient werden kann.

Wildhagen'sche Frauen-Industrie- und Fortbildungsschule

nebst Seminar für Handarbeitslehrerinnen.

Der Unterricht beginnt am **6. April** und umfasst die Fächer: Hand- und Maschinennähen, Wäsche- u. Kinderconfection, Putzmachen, Buchführung, Deutsch, Litteratur und fremde Sprachen, Zeichnen nach der Natur und Entwerfen von Mustern für Stickereizwecke, Kunststickerei in allen Techniken, Klöppeln, Knüpfen, Gobelinwirkerei, Hochbuntstickerei.

Töchterpensionat. Pensionspreis jährlich 500 Mark.

Halle, Heinrichstrasse 1. Frau **E. Gehrts-Wildhagen.**

M. Resch,

Möbel-Magazin,
Halle a. S., Leipzigerstraße 11,
Eingang Kl. Sandberg.

Kein Laden!

Ausstattung Nr. 1.

1 Kleiderschrank	30,—
1 Vertikow	35,—
1 Sopha mit Phantasiestoff	36,—
1 Sophaspiegel	9,—
1 Ausziehtisch mit Wachstuch	20,—
4 Stühle mit Rohrsitz à 4,—	16,—
2 Bettstellen m. g. Matratzen	60,—
1 Küchenschrank	20,—
1 Küchentisch	7,—
1 Stuhl u. 1 Rahmen à 2,50	5,—
	Mk. 238,—

Ausstattung Nr. 2.

1 Kleiderschrank mit Muschel,	echt	55,—
1 Vertikow, hochelegant, m. Muschel,	nußbaum	55,—
1 großer Pfeilerspiegel		13,50
1 Divan mit Coteline-Bezug		45,—
1 großer Wachstuchtisch zum Ausziehen		24,—
4 Stühle mit Traillen à 5,—		20,—
2 Bettstellen mit Sprungfedermatratzen		65,—
1 Küchenschrank		28,—
1 Küchentisch, 1 Stuhl, 1 Rahmen		14,—
		Mk. 314,50

Wohnungseinrichtungen bis 6000 Mk. stets am Lager.

Trotz der billigen Preise langjährige Garantie.

Größte Auswahl. Billigste Preise.

Transport durch eigenes Gespann frei Haus!

Patentirt! Patentirt!

Alleinige Fabrikanten:
The English Platinum Anti Corset Comp.
London W. C.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Vollendung in der Figur.
Absolute Behaglichkeit.
Beständige Reinheit.
Stete Bequemlichkeit.

Alleinverkauf in Halle a. S. bei

A. Huth & Co.

Gr. Steinstrasse 87.

Erklärende Broschüren gratis und franco.

Flechten,

Pöthe, Mitesser, Sommersprossen, haben Sie nie bei Gebrauch von **Kuhn's Glycerin-Schwefelmilchseife,** 50 und 80 Pf. **Kuhn's Entharrungspulver,** 2 M., wirkt sofort u. sicher. Echt nur von **Frz. Kuhn,** Kronenpart., **Nürnberg.** Hier in der Löwenapotheke am Markt, **A. Beeck, Markt-Drog., Quaritsch,** Flora-Drog., **E. Jentzsch,** Drog., Leipzigerstr., **Centraldrog.** u. **Centralhotel, E. Richter,** Parf., Leipzigerstr., **H. Stollberg,** Friz., Magdeburgerstr.

Bürgermeister-Brezeln

empfiehlt

Carl Kummer, Feinbäckerei, **Friedrichstr. 62,** am Stadt-Theater.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen, scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung Schlemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuter-Wein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte und neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Fl. à M. 1,25 und M. 1,75 in Halle a/S. in allen Apotheken, in Giebichenstein in der Apotheke u. in Deutschenthal, Höhnstedt, Teicha, Wettin, Brehna, Landsberg, Delitzsch, Lauchstädt, Schkeditz, Löbejün, Zörbig, Bitterfeld, Schafstädt, Merseburg, Mücheln, Gröbzig, Querfurt, Gütten, Schraplau, Wippra, Alschersleben, Bernburg, Dessau, Naguhn, Gräfenhainichen, Düben, Eilenburg, Allstedt, Sangerhausen, Lützen, Markranstädt, Weißenfels, Teuchern, Torgau, Wittenberg, Hohenmölsen, Droyßig, Schkölen, Naumburg, Leipzig u. s. w. in den Apotheken, sowie in allen größeren u. kleineren Städten der Provinz Sachsen u. der Nachbarländer in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig,** Weststr. 82, drei u. mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel, seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikan. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Für Schuhmacher!

empfiehlt die Fabrikate der Herren

M. Seiler Söhne, Weißenfels,

zu Fabrikpreisen

Weissenfelser Schuh-Fabrik-Niederlage,

32 Gr. Ulrichstraße 32.

Eckladen mit 4 Schaufenstern.

Die echten Karl Koch'schen Pfannkuchen und Kartoffelkringel

mit Vanillenguß und den feinsten Fruchtfüllungen,

sowie eine reiche Auswahl geschmackvoller Torten- und Kuchenausschnitte

empfiehlt täglich frisch

Karl Koch,

Herrenstraße 1.

— **Fernsprecher 531.** —

Jeden Sonntag **frischen Speckkuchen**

Gurkenkerne,

grünkelch. chinesische Schlangen	à Kilo	6,80 Mark,
lange grüne vollragende Eisleber	„ „	4,80 „
lange „ „	Naumburger „ „	5,00 „
mittellange	Erfurter „ „	5,40 „

in bester keimfähiger Qualität, 96er und 97er Ernte.

Saatkartoffeln,

200 Ctr. Richter's frühblaue, ertragreichste, früheste Sorte, à Centner 4 Mk. empfiehlt

Emil Kaiser, Eisleben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18990302013/fragment/page=0004